

N. W. 137.392

Karl Friedrich Nowak

Berlin-Wilmersdorf, 18. März 1910.
Güntzelstrasse 35.

Tel.: Amt Wi. 8311.



Sehr verehrten Herrn Doktor,

Ihre Karte hat mich - trotz der Nachricht von dem betrüblichen Nachspiel - doch bereu-
higt. Hoffentlich wird Sie müncheln ganz in Ordnung mit, wenn ich raten darf, nehmen
Sie Urlaub und gehen ein paar Wochen nach Italien für völligen Erholung. Ich glaube
nicht, dass Ihr Glanz in solchen Dingen Schwereigkeiten macht.

Ich hätte Ihnen schon längst geschrieben, aber was es nicht untauglich, wenn nicht,
wie schwer ich's mit der Arbeit habe. So amn ich mich nicht mit Entschuldigungen auf-
halten.

Kürzlich hörte ich, dass man an Sie denkt, um Heresius' fergeworbene Kunstwerke zu
besitzen. Strunzel's? Was können Sie das - à la Spedel - mit Ihrer Stellung vereinigen?

Morgen soll in „L.T.“ mein Referat über Ruyter kommen. Man wollte, dass ich Hirsch-
feld und Kratzen in dem größeren Artikel erwähne. Aber die Besprechung über Kratzen
habe ich in keiner Abschrift. Der Artikel blieb dann so lange liegen, jetzt kommt er ohne
Kratzen durch in Prag, wo er akzeptiert ist, wird er jetzt kommen.

Zeitweilen habe ich rechtlichen Ärger mit der „Neuen F. Presse“, die ein Feuilleton über
„haeterisches Maria Magdalena“ bei uns bestellte, um es liegen zu lassen oder zu re-
buzieren. Ich sandte das Kpt. nach Vereinbarung rechtzeitig - kein Bucherieren, keine
Nachricht. Nur die von Leipzig nach der Ausführung gegebene Besprechung können Sie
raten? Ich wäre Ihnen dankbar. Bismarck, glaube ich, wird mir die Geduld versetzen und zwar
nach. Ich habe Schulden noch nirgends erlebt.

Somit ist alles in Ordnung bei uns. Der Fall gerichtet. Ich wünsche mir, dass alles endlich nicht
bei Ihnen in Ordnung mit Ruhe ist,

Karl Friedrich Nowak

